

Theodor Fontane (1819-1898)

## Archibald Douglas

»Ich hab es getragen sieben Jahr  
Und ich kann es nicht tragen mehr!  
Wo immer die Welt am schönsten war,  
Da war sie öd und leer.

5

Ich will hintreten vor sein Gesicht  
In dieser Knechtsgestalt,  
Er kann meine Bitte versagen nicht,  
Ich bin ja worden alt.

10

Und trüg er noch den alten Groll,  
Frisch wie am ersten Tag,  
So komme, was da kommen soll,  
Und komme, was da mag.«

15

Graf Douglas spricht. Am Weg ein Stein  
Lud ihn zu harter Ruh;  
Er sah in Wald und Feld hinein,  
Die Augen fielen ihm zu.

20

Er trug einen Harnisch rostig und schwer,  
Darüber ein Pilgerkleid, –  
Da horch! vom Waldrand scholl es her  
Wie von Hörnern und Jagdgeleit.

25

Und Kies und Staub aufwirbelte dicht,  
Her jagte Meut und Mann,  
Und ehe der Graf sich auf gericht't,  
Waren Roß und Reiter heran.

30

König Jakob saß auf hohem Roß,  
Graf Douglas grüßte tief;  
Dem König das Blut in die Wange schoß,  
Der Douglas aber rief:

35

»König Jakob, schaue mich gnädig an  
Und höre mich in Geduld,  
Was meine Brüder dir angetan,  
Es war nicht meine Schuld.

40

Denk nicht an den alten Douglas-Neid,  
Der trotz dich bekriegt,  
Denk lieber an deine Kinderzeit,  
Wo ich dich auf den Knien gewiegt.

45

Denk lieber zurück an Stirling-Schloß,  
Wo ich Spielzeug dir geschnitzt,

Dich gehoben auf deines Vaters Roß  
Und Pfeile dir zugespitzt.

50

Denk lieber zurück an Linlithgow,  
An den See und den Vogelherd,  
Wo ich dich fischen und jagen froh  
Und schwimmen und springen gelehrt.

55

O denk an alles, was einst war,  
Und sänftige deinen Sinn, –  
Ich hab es gebüßet sieben Jahr,  
Daß ich ein Douglas bin.«

60

»Ich seh dich nicht, Graf Archibald,  
Ich hör deine Stimme nicht,  
Mir ist, als ob ein Rauschen im Wald  
Von alten Zeiten spricht.

65

Mir klingt das Rauschen süß und traut,  
Ich lausch ihm immer noch,  
Dazwischen aber klingt es laut:  
Er ist ein Douglas doch.

70

Ich seh dich nicht, ich hör dich nicht,  
Das ist alles, was ich kann –  
Ein Douglas vor meinem Angesicht  
War ein verlorener Mann.«

75

König Jakob gab seinem Roß den Sporn,  
Bergan ging jetzt sein Ritt,  
Graf Douglas faßte den Zügel vorn  
Und hielt mit dem Könige Schritt.

80

Der Weg war steil, und die Sonne stach,  
Und sein Panzerhemd war schwer,  
Doch ob er schier zusammenbrach,  
Er lief doch nebenher.

85

»König Jakob, ich war dein Seneschall,  
Ich will es nicht fürder sein,  
Ich will nur warten dein Roß im Stall  
Und ihm schütten die Körner ein.

90

Ich will ihm selber machen die Streu  
Und es tränken mit eigener Hand,  
Nur laß mich atmen wieder aufs neu  
Die Luft im Vaterland!

95

Und willst du nicht, so hab einen Mut,  
Und ich will es danken dir,

Und zieh dein Schwert und triff mich gut  
Und laß mich sterben hier.«

100

König Jakob sprang herab vom Pferd,  
Hell leuchtete sein Gesicht,  
Aus der Scheide zog er sein breites Schwert,  
Aber fallen ließ er es nicht.

105

»Nimms hin, nimms hin und trag es neu  
Und bewache mir meine Ruh!  
Der ist in tiefster Seele treu,  
Wer die Heimat liebt wie du.

110

Zu Roß, wir reiten nach Linlithgow!  
Und du reitest an meiner Seit,  
Da wollen wir fischen und jagen froh  
Als wie in alter Zeit.«

*(535 words)*

*Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/antholog/avballad/chap200.html>*